Die umfangreichen und tiefgreifenden Veränderungen in der Produktion, der Wissenschaft und Technik in den letzten hundert Jahren und vor allem in den letzten Jahrzehnten führten bekanntlich zu gewaltigen Veränderungen im gesellschaftlichen Leben der zivilisierten Menschheit, zu sozialen Revolutionen und zu Veränderungen in Denk- und Lebensweisen der Menschen.

Die Soziologie als selbständiger Wissenschaftszweig

Philosophen, Ökonomen, Naturwissenschaftler wie auch hervorragende Vertreter anderer Wirtschaftszweige und gesellschaftlicher Gruppen waren dadurch veranlaßt, sich mit den sozialen Problemen auseinanderzusetzen, die die revolutionäre Veränderung der Produktion und der Produktivkräfte auslösten. Karl Marx verwandte darauf sein ganzes Leben. Aber auch viele bürgerliche Wissenschaftler befaßten sich mit sozialen Fragen; denken wir nur an solche hervorragenden Persönlichkeiten wie Leopold von Wiese, Max Weber u. a.

Die nach dem zweiten Weltkrieg in progressiver Entwicklung einsetzende wissenschaftlich-technische Revolution warf und wirft immer mehr neue Probleme, Modifikationen in der Lebensauffassung, in der Einstellung zur Gesellschaft, Politik, Arbeit usw. auf, daß heutzutage weder z. B. die Klassen- und Interessenvertreter der Ausbeuterklassen in den kapitalistischen Ländern, noch die Partei- und Staatsführung in den sozialistischen Staaten vorbeigehen können.

veau der Werktätigen im Verlauf der Periode des umfassenden Aufbaus des Sozialismus in der DDR.

Es ist klar, daß diese sehr globale und komplexe Aufgabenstellung nur in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit allseitig und vollständig gelöst werden kann. Es ist daher erforderlich, daß Philosophen, Ökonomen, Juristen, Sozialforscher, Arbeitspsychologen, Ästhetiker, Mediziner usw. zusammenwirken, um bestimmte Probleme allseitig zu analysieren. Diese Aufgabenstellung erfordert aber zugleich auch Teilung der Arbeit nach verschiedenen Bereichen. Für die soziologische Forschung im engeren Sinne selbst bedeutet das, daß sie sich konkret auf spezielle Arbeits- und Lebensbereiche wie Industrie, Stadt, Kultur, Landwirtschaft usw. richtet und zum anderen auch im Querschnitt sich mit den Problemen einzelner Menschengruppen befaßt. So beschäftigen sich Soziologen auch besonders mit Jugendsoziologie, mit Fragen der Beziehungen zwischen technischer Revolution und Frauen, andere wieder mit Problemen der technischen Intelligenz.

Es hat sich aber gezeigt, daß sich auch eine weitere Teilung der Arbeit unter den Soziologen erforderlich macht, die die spezielle und tiefergehende Untersuchung von Zusammenhängen zwischen objektiven und subjektiven Faktoren zum Gegenstand hat. Solche Fragen sind z. B. die Zusammenhänge zwischen technischer Revolution und Qualifizierungsstreben der Werktätigen; die Veränderung der Sozialstruktur der Gesellschaft durch die technische Revolution und durch den Sieg des Sozialismus mit der Beendigung des umfassenden Aufbaues des Sozialismus in der DDR; der Einfluß der außerbetrieblichen Sozialfaktoren auf Verhalten der Menschen in der Produktion – um nur einige zu nennen.

Wir haben durch die bei weitem noch nicht vollständige Skizzierung der notwendigen Arbeitsteilung gesehen, wie umfangreich, komplex und vielschichtig das Forschungs- und Aufgabengebiet der Soziologie ist. Es ist daher aber auch erforderlich, eine Abgrenzung der Soziologie von anderen wissenschaftlichen Disziplinen vorzunehmen, wie auch die Bestimmung der speziellen Aufgabenstellung einzelner soziologischer Forschungsgruppen.

Die marxistische Soziologie untersucht die konkreten Verhaltensweisen sozialer Gruppen in ihrer Gesamtheit, analysiert deren Beginn und Ursachen sowie die auf sie einwirkenden und ursächlichen Faktoren, erforscht daher die Gesetzmäßigkeiten dieses komplexen Verhaltens. Sie nutzt dabei die Erkenntnisse der Einzelwissenschaften aus wie sie umgekehrt den verschiedenen wissenschaftlichen, vor allem gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen Material und Erkenntnisse vermittelt.

Wie in anderen Bereichen der Wissenschaft, ist auch bei der soziologischen Forschung eine Konzentration der Kräfte auf die wichtigsten Probleme des umfassenden Aufbaues des Sozialismus notwendig. Bis 1970 werden sich deshalb die marxistischen Soziologen der DDR mit umfangreichen empirischen Untersuchungen zu folgenden Komplexen befassen:

- **Soziale und ideologische Probleme der fachlichen Qualifizierung der Werktätigen im Prozeß der technischen Revolution;**
- **soziale und ideologische Probleme der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit;**
- **die Entwicklung des neuen Verhältnisses zur Arbeit;**
- **Probleme der Überwindung wesentlicher Unterschiede von körperlicher und geistiger Arbeit;**
- **die Veränderung der Sozialstruktur der sozialistischen Gesellschaft im Prozeß der technischen Revolution.**

Diese Aufgaben können aber nur gelöst werden, wenn die soziologische Forschung sowohl qualitativ, aber auch im augenblicklichen Entwicklungsstadium besonders quantitativ entwickelt wird. Durch den erwähnten Beschluß des Politbüros der SED wurden u. a. sogenannte territoriale Zentren der soziologischen Forschung gebildet, mit dem Ziel der Koordinierung und Leitung der soziologischen Forschung in den Bezirken der DDR. Ein solches Zentrum besteht auch seit Anfang dieses Jahres in Karl-Marx-Stadt. Der Kern dieses Zentrums wird von der Gruppe „Soziologische Forschung" bei der Abteilung Politische Ökonomie des Instituts für Marxismus-Leninismus unserer Hochschule gebildet, die sich ab Herbst dieses Jahres auf Grund ihrer Bedeutung und Entwicklung zu einer selbständigen Abteilung konstituiert.

Zu Aufgaben und Ergebnissen der soziologischen Forschungsgruppe an der TH

Im Rahmen der ersten Forschungsstufe des zentralen Programmes bis 1970 hatte sich die Forschungsgruppe an der TH im 1. Halbjahr mit den „sozialen und ideologischen Bedingungen, Faktoren und Triebkräften der Qualifizierung der Werktätigen in der technischen Revolution" zu beschäftigen und zu dem konkrete empirische Untersuchungen in Form von Befragungen (mit Fragebogen) und standardisierten Interviews durchzuführen. Im Bereich der VVB WMW wurden die drei Großbetriebe WEMA Plauen, Modul und Fritz-Heckert-Werk Karl-Marx-Stadt ausgewählt, und es wurden etwa 600 Arbeiter (und Arbeiterinnen) im Alter von 18 b's 35 Jahren mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens sowie 200 von ihnen danach in Form eines ergänzenden Interviews zu einigen wichtigen Fakten, die sich aus der Auswertung der Fragebogen ergaben, befragt. Neben der umfangreichen wissenschaftlichen und organisatorischen Vorbereitungsarbeit ergab sich auch die Notwendigkeit einer kurzfristigen Verarbeitung der gewonnenen Daten, um den Führungsgremien im zentralen Maßstab sowie im Bezirk und Betrieb durch Übermittlung erster Ergebnisse die Möglichkeit zu geben, noch in diesem Jahre einige Maßnahmen und Schlüsse daraus einzuleiten. Eine solche schnelle Erarbeitung von Ergebnissen war dem territorialen Zentrum nur durch sozialistische Gemeinschaftsarbeit möglich: Bei der Vorbereitung und Durchführung der betrieblichen Untersuchungen wurde die Forschungsgruppe durch ein Kollektiv von Wissenschaftlern aus dem Fachschulbereich, durch eine große Zahl von Betriebsfunktionären, angefangen vom Direktor bis zum Meister sowie nicht zuletzt durch Genossen des Partei- und Gewerkschaftsapparates unterstützt. In besonderem Maße wurde die Unterstützung durch den selbstlosen Einsatz des Leiters des Rechenzentrums – des Genossen Dr. Bäßler – spürbar, dem zu einem großen Teil zu danken ist, daß das territoriale Zentrum Karl-Marx-Stadt Anschluß an den Stand der anderen Forschungszentren gewinnen konnte, die bereits einige Monate vorher in der Lage waren, die Aufträge des zentralen wissenschaftlichen Rates für soziologische Forschung in der DDR in Angriff zu nehmen.

Auf Grund dieser gemeinschaftlichen Arbeit und Hilfe, vor allem auch infolge der Initiative und guten Arbeit ihres kommissarischen Leiters – des Genossen Röder – war die Forschungsgruppe somit in der Lage, bereits zur 2. Beratung der soziologischen Kommission im April konkrete Ergebnisse und Aussagen vorzulegen, nachdem umfangreiche Daten und Tabellen ausgewertet waren. Es ergaben sich dabei (erstmalig exakt durch Zahlen belegt und somit zur Zeit auch frühere Vermutungen bestätigend oder widerlegend) solche interessanten Fakten wie: Im Maße der Kenntnis von der Perspektive des Zweiges, des Betriebes oder Arbeitsbereiches steigt auch bei den Arbeitern das Interesse an der Qualifizierung wie umgekehrt die qualifizierteren Arbeiter besser Kenntnisse über die Perspektiven bis 1970 besitzen, wobei zwischen verschiedenen Altersgruppen und Qualifizierungsstufen mitunter recht erhebliche Abweichungen bestehen. Darüber hinaus wurde Exakteres über die Motive der Qualifizierung bekannt. Die Mehrheit der Teilnehmer an der Qualifizierung sagt z. B. aus, daß höherer Verdienst an bessere Qualitätsarbeit gebunden und ohne Qualifizierung die weitere Entwicklung der Technik nicht möglich ist. Es wurde darüber hinaus auch ersichtlich, daß und in welchem Maße die Ehegatten und das Arbeitskollektiv eine Qualifizierung anregten bzw. ermöglichten.

Einige sehr aufschlußreiche Feststellungen ergaben sich auch bei der Auswertung des Materials, das die Gründe für die Nichtteilnahme an der Qualifizierung beinhaltet. Ungenügende (wahrscheinlich nicht konkrete persönliche) Beratung wie auch unzureichende Kenntnisse von den Perspektiven wirkten bisher in großem Maße nicht den Wunsch oder auch die Einsicht in die Notwendigkeit weiterer Qualifizierung. Bestimmte Berufs-Qualifikationsgruppen und Altersstufen zeigten auch aus anderen Gründen keine Neigung zur Qualifizierung. Ihnen ist offensichtlich noch nicht genügend zum Bewußtsein gekommen, welche Anforderungen künftig auch an sie gestellt werden müssen. Durch bereits erfolgte Auswertung in den drei genannten Betrieben ist es dort schon möglich geworden, konkrete Schlußfolgerungen und Maßnahmen auf betrieblicher, ja schon auf Meisterbereichsebene abzuleiten, wie auch die wirtschaftsleitenden Organe (VVB u. a.) dazu in der Lage sind. Aus den Ergebnissen und Erfahrungen der bisherigen Tätigkeit ergeben sich eine Reihe grundsätzlicher Überlegungen für die soziologische Forschung allgemein wie speziell auch für die Arbeit der Forschungsgruppe und des territorialen Zentrums Karl-Marx-Stadt.

Zur Arbeit der Abteilung Soziologische Forschung

Unumgängliche, umfangreiche empirische Untersuchungen und die Notwendigkeit, durch eine tiefe theoretische Analyse ihrer Ergebnisse verwendbare Aussagen für die Führungs- und Leitungstätigkeit zentraler und mittlerer Leitungsebenen zu erbringen, machen es zu einem dringenden Erfordernis, die Einheit von Empirie und Theorie in allen Stufen der Forschungen zu sichern. Diese Feststellung beruht nicht nur auf den allgemeinen Prinzipien der marxistischen Soziologie, die jede Form einer Trennung von empirischer und theoretischer Forschung ablehnt. Ihr liegen zugleich die praktischen Erfahrungen zugrunde, die von Mitarbeitern der bisherigen soziologischen Forschungsgruppe der Abteilung Politische Ökonomie des Instituts für Marxismus-Leninismus an der Technischen Hochschule gemacht wurden. Die Erhebung empirischer Daten, ihre Gruppierung und statistische Bearbeitung ist nur der Ausgangspunkt für das Studium des konkreten Sozialverhaltens der Werktätigen in der technischen Revolution, das stets die Resultate des Zusammenwirkens vieler Bedingungen und Faktoren ist, die sich in der Periode des umfassenden Aufbaus des Sozialismus herausbildet. Vielfach wird irrtümlicherweise die Soziologie auf diesen Ausgangspunkt beschränkt. Es ist jedoch nicht Aufgabe der marxistischen soziologischen Forschung herauszufinden, wieviel Prozent der Arbeiter die wissenschaftlich-technischen Perspektiven ihres Betriebes oder ihres Industriezweiges kennen, wieviel Prozent Kenntnis des Planes „Neue Technik" haben, wieviel Prozent sich persönlich verantwortlich fühlen für dessen Verwirklichung, wieviel Prozent angeben, daß sie durch Schichtarbeit oder durch andere Gründe gehemmt werden, an der Qualifizierung teilzunehmen usw.

Die Abteilung soziologische Forschung muß sich darauf konzentrieren, u. a. solche Fragen zu klären wie:

- In welchem Maße wird das perspektivische Wissen und das persönliche Verantwortungsgefühl für die Verwirklichung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts auf die Herausbildung bestimmter Motive zur Teilnahme an der Qualifizierung wirksam;
- welchen Einfluß haben die materiellen und ideellen Interessen an der Qualifizierung auf die Ziele und Wünsche zur Qualifizierung;
- wie wirkt sich die Teilnahme der Arbeiter an sozialistischen Arbeits- und Forschungsgemeinschaften auf ihr Streben nach einer höheren Qualifikation aus;
- welchen Einfluß haben die Arbeits- und Lebensbedingungen auf die Qualifizierung der Werktätigen;
- wie wirkt sich die bereits erworbene Qualifikation auf die Entwicklung der schöpferischen Aktivität bei der Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts aus;
- welche geistig-kulturelle Interessen werden durch die Qualifizierung geweckt.

Es kann nicht Aufgabe der soziologischen Forschung sein, die Dynamik dieser Prozesse oder gar nur den gegebenen Stand der Entwicklung durch eine Aufzählung empirischer Fakten zu beschreiben. Es geht vielmehr – wie gesagt – um die komplexe Erforschung des konkreten Sozialverhaltens der sozialen Gruppen im Rahmen der Gesellschaft und gesellschaftlicher Prozesse, in die sie hineingestellt sind und die sich durch sie und mit ihnen vollziehen.

Die Forschungskonzeption der Abteilung geht darauf hin, den Einfluß der qualitativ verschiedenen Bedingungen und Faktoren nicht nur in qualitativer Hinsicht zu charakterisieren, sondern deren Intensität und Wirkungsquote quantitativ zu bestimmen. Nur eine solche Analyse vermag nach unserer Auffassung die verschiedenen Komponenten der Verwandlung gesellschaftlicher Erfordernisse in die persönlichen Beweggründe und Interessen zur höheren Qualifizierung in ihrer qualitativen und quantitativen Bestimmtheit bei verschiedenen Gruppen der Werktätigen zu erfassen und damit wichtige Voraussetzungen für die Erkenntnis der Gesetzmäßigkeiten der komplizierten Prozesse zu schaffen. Nur auf diese Weise kann die soziologische Forschung den gesellschaftlichen Organen wissenschaftlich begründete Empfehlungen unterbreiten, auf deren Grundlage diese durch entsprechende politisch-ideologische Arbeit und Leitungstätigkeit auf die Stimulierung solcher Triebkräfte zur Qualifizierung einwirken können, die den differenzierten Anforderungen der technischen Revolution entsprechen und optimal der Umwandlung gesellschaftlicher Erfordernisse in das bewußte und freiwillige Tun der Werktätigen dienen.

Weil die Bedürfnisse nach einer wissenschaftlich fundierten Leitungstätigkeit an die soziologischen Forschungen hohe Anforderungen stellen, dürfen die Soziologen daher Kompliziertheit und hohe theoretische Anforderungen an ihre Forschungsarbeit nicht unterschätzen.

Eine der wichtigsten Aufgaben vor der Vorbereitung und Durchführung der nächsten Etappe des zentralen Forschungsprogramms, die sich 1969/70 mit der Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit in der technischen Revolution befaßt, ist die Erarbeitung einer speziellen Forschungskonzeption, die dem Forschungsprofil der Abteilung im Rahmen und in Abstimmung mit dem wissenschaftlichen Rat für soziologische Forschung in der DDR entsprechen muß. Auf Grund der gezeigten Leistungen und Erfolge in der soziologischen Forschung ist vorgesehen, daß das territoriale Zentrum Karl-Marx-Stadt den Auftrag erhält, sich in vertiefender Forschung neben der Aufgabe der Teilnahme an der empirischen Forschung in den einzelnen Stufen des zentralen Programmes – besonders mit den Beziehungen zwischen Qualifizierungsstreben der Werktätigen und technischer Revolution zu befassen. Zu diesem Zweck erhält die Abteilung soziologische Forschung unserer Hochschule das gesamte von den einzelnen territorialen Zentren der Republik erfaßte und zum Teil ausgewertete Material zu diesem Thema. Es geht aber nicht nur um eine Konzentration vorhandenen Materials über die Qualifizierung, sondern vor allem darum, daß sich die Abteilung auf dieser Grundlage auch in den folgenden Jahren bis 1970 der Aufgabe der Weiterführung der Forschung auf diesem Gebiet unterzieht.

Somit zeichnet sich auch das Forschungsprofil der Abteilung für die nächsten Jahre eindeutig ab. Auf dieser Grundlage ist nun die weitere Forschungstätigkeit zu konzipieren, zu planen und zu organisieren – als integrierender Bestandteil der soziologischen Forschungskapazitäten der DDR.

Soziologische Forschung – notwendiger Bestandteil wissenschaftlicher Führungstätigkeit

In Herbst 1964 nahm an unserer TH eine Gruppe von Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen ihre Arbeit auf dem Gebiet der soziologischen Forschung auf. Genosse Dr. rer. oec. Armin Mehnert, Leiter der Abteilung Politische Ökonomie am Institut für Marxismus-Leninismus und Vorsitzender der Soziologischen Kommission des territorialen Forschungszentrums Karl-Marx-Stadt, stellte uns dazu den hier veröffentlichten Artikel zur Verfügung, der über Bedeutung, Aufgaben und Ziele der soziologischen Forschung Aufschluß gibt.

Die Redaktion

In der kapitalistischen Gesellschaft treten diese Probleme konkret als Klassenwidersprüche, Klassenforderungen und anderen differenzierten Erscheinungsformen der dort vorhandenen Denkweisen und Lebensauffassungen auf; rufen daher auch die Wissenschaftler verschiedener Disziplinen auf den Plan, mit dem Ziel der Analyse, Interpretation und Lösung der sozialen Probleme.

So hat sich – man kann sagen mit der Zunahme und Zuspitzung der sozialen Gegensätze – mit der Zeit die bürgerliche Soziologie als ein spezieller Wissenschaftszweig entwickelt.

Wie bereits angedeutet, bringt die wissenschaftlich-technische Revolution auch in den sozialistischen Ländern die Notwendigkeit mit sich, die Beziehungen der Menschen zu ihrer Umwelt zu erforschen und zu analysieren, um daraus Schlüsse und Maßnahmen abzuleiten, die auf eine Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Werktätigen gerichtet sind.

In den vergangenen Jahren hat sich daher auch in der DDR die Soziologie als Wissenschaftsdisziplin immer mehr verselbständigt und wurde mit dem fordernd-fördernden Beschluß des Politbüros des ZK der SED vom 15. September 1964 in ein neues, höheres Stadium ihrer Entwicklung geleitet, das sich in den folgenden Jahren – das ist schon jetzt ganz offensichtlich – nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ ganz wesentlich von der bisherigen zum Teil noch jetzigen Situation unterscheiden wird. Aufgabenstellung und damit Zielrichtung der soziologischen Forschung wird vor allem davon bestimmt, daß sie für die wissenschaftlich begründete Führungstätigkeit der sozialistischen Gesellschaft der DDR Material und Ansatzpunkte liefern muß, die sich aus der Analyse und der Herausarbeitung der gesetzmäßigen Beziehungen und Verhaltensweisen der verschiedenen sozialen Gruppen und Schichten in den verschiedenen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens ergeben.

Aufgaben der soziologischen Forschung in der DDR

Die komplexe Aufgabenstellung besteht in der Untersuchung der sozialen und ideologischen Bedingungen, Faktoren und Triebkräfte der technischen Revolution bzw. der Auswirkungen der technischen Revolution auf das kulturell-technische Niveau der Werktätigen im Verlauf der Periode des umfassenden Aufbaus des Sozialismus in der DDR; der Einfluß der außerbetrieblichen Sozialfaktoren auf Verhalten der Menschen in der Produktion – um nur einige zu nennen.

Wir haben durch die bei weitem noch nicht vollständige Skizzierung der notwendigen Arbeitsteilung gesehen, wie umfangreich, komplex und vielschichtig das Forschungs- und Aufgabengebiet der Soziologie ist. Es ist daher aber auch erforderlich, eine Abgrenzung der Soziologie von anderen wissenschaftlichen Disziplinen vorzunehmen, wie auch die Bestimmung der speziellen Aufgabenstellung einzelner soziologischer Forschungsgruppen.

Die marxistische Soziologie untersucht die konkreten Verhaltensweisen sozialer Gruppen in ihrer Gesamtheit, analysiert deren Beginn und Ursachen sowie die auf sie einwirkenden und ursächlichen Faktoren, erforscht daher die Gesetzmäßigkeiten dieses komplexen Verhaltens. Sie nutzt dabei die Erkenntnisse der Einzelwissenschaften aus wie sie umgekehrt den verschiedenen wissenschaftlichen, vor allem gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen Material und Erkenntnisse vermittelt.

Wie in anderen Bereichen der Wissenschaft, ist auch bei der soziologischen Forschung eine Konzentration der Kräfte auf die wichtigsten Probleme des umfassenden Aufbaues des Sozialismus notwendig. Bis 1970 werden sich deshalb die marxistischen Soziologen der DDR mit umfangreichen empirischen Untersuchungen zu folgenden Komplexen befassen:

- **Soziale und ideologische Probleme der fachlichen Qualifizierung der Werktätigen im Prozeß der technischen Revolution;**
- **soziale und ideologische Probleme der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit;**
- **die Entwicklung des neuen Verhältnisses zur Arbeit;**
- **Probleme der Überwindung wesentlicher Unterschiede von körperlicher und geistiger Arbeit;**
- **die Veränderung der Sozialstruktur der sozialistischen Gesellschaft im Prozeß der technischen Revolution.**

Diese Aufgaben können aber nur gelöst werden, wenn die soziologische Forschung sowohl qualitativ, aber auch im augenblicklichen Entwicklungsstadium besonders quantitativ entwickelt wird. Durch den erwähnten Beschluß des Politbüros der SED wurden u. a. sogenannte territoriale Zentren der soziologischen Forschung gebildet, mit dem Ziel der Koordinierung und Leitung der soziologischen Forschung in den Bezirken der DDR. Ein solches Zentrum besteht auch seit Anfang dieses Jahres in Karl-Marx-Stadt. Der Kern dieses Zentrums wird von der Gruppe „Soziologische Forschung" bei der Abteilung Politische Ökonomie des Instituts für Marxismus-Leninismus unserer Hochschule gebildet, die sich ab Herbst dieses Jahres auf Grund ihrer Bedeutung und Entwicklung zu einer selbständigen Abteilung konstituiert.

Zu Aufgaben und Ergebnissen der soziologischen Forschungsgruppe an der TH

Im Rahmen der ersten Forschungsstufe des zentralen Programmes bis 1970 hatte sich die Forschungsgruppe an der TH im 1. Halbjahr mit den „sozialen und ideologischen Bedingungen, Faktoren und Triebkräften der Qualifizierung der Werktätigen in der technischen Revolution" zu beschäftigen und zu dem konkrete empirische Untersuchungen in Form von Befragungen (mit Fragebogen) und standardisierten Interviews durchzuführen. Im Bereich der VVB WMW wurden die drei Großbetriebe WEMA Plauen, Modul und Fritz-Heckert-Werk Karl-Marx-Stadt ausgewählt, und es wurden etwa 600 Arbeiter (und Arbeiterinnen) im Alter von 18 b's 35 Jahren mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens sowie 200 von ihnen danach in Form eines ergänzenden Interviews zu einigen wichtigen Fakten, die sich aus der Auswertung der Fragebogen ergaben, befragt. Neben der umfangreichen wissenschaftlichen und organisatorischen Vorbereitungsarbeit ergab sich auch die Notwendigkeit einer kurzfristigen Verarbeitung der gewonnenen Daten, um den Führungsgremien im zentralen Maßstab sowie im Bezirk und Betrieb durch Übermittlung erster Ergebnisse die Möglichkeit zu geben, noch in diesem Jahre einige Maßnahmen und Schlüsse daraus einzuleiten. Eine solche schnelle Erarbeitung von Ergebnissen war dem territorialen Zentrum nur durch sozialistische Gemeinschaftsarbeit möglich: Bei der Vorbereitung und Durchführung der betrieblichen Untersuchungen wurde die Forschungsgruppe durch ein Kollektiv von Wissenschaftlern aus dem Fachschulbereich, durch eine große Zahl von Betriebsfunktionären, angefangen vom Direktor bis zum Meister sowie nicht zuletzt durch Genossen des Partei- und Gewerkschaftsapparates unterstützt. In besonderem Maße wurde die Unterstützung durch den selbstlosen Einsatz des Leiters des Rechenzentrums – des Genossen Dr. Bäßler – spürbar, dem zu einem großen Teil zu danken ist, daß das territoriale Zentrum Karl-Marx-Stadt Anschluß an den Stand der anderen Forschungszentren gewinnen konnte, die bereits einige Monate vorher in der Lage waren, die Aufträge des zentralen wissenschaftlichen Rates für soziologische Forschung in der DDR in Angriff zu nehmen.

Auf Grund dieser gemeinschaftlichen Arbeit und Hilfe, vor allem auch infolge der Initiative und guten Arbeit ihres kommissarischen Leiters – des Genossen Röder – war die Forschungsgruppe somit in der Lage, bereits zur 2. Beratung der soziologischen Kommission im April konkrete Ergebnisse und Aussagen vorzulegen, nachdem umfangreiche Daten und Tabellen ausgewertet waren. Es ergaben sich dabei (erstmalig exakt durch Zahlen belegt und somit zur Zeit auch frühere Vermutungen bestätigend oder widerlegend) solche interessanten Fakten wie: Im Maße der Kenntnis von der Perspektive des Zweiges, des Betriebes oder Arbeitsbereiches steigt auch bei den Arbeitern das Interesse an der Qualifizierung wie umgekehrt die qualifizierteren Arbeiter besser Kenntnisse über die Perspektiven bis 1970 besitzen, wobei zwischen verschiedenen Altersgruppen und Qualifizierungsstufen mitunter recht erhebliche Abweichungen bestehen. Darüber hinaus wurde Exakteres über die Motive der Qualifizierung bekannt. Die Mehrheit der Teilnehmer an der Qualifizierung sagt z. B. aus, daß höherer Verdienst an bessere Qualitätsarbeit gebunden und ohne Qualifizierung die weitere Entwicklung der Technik nicht möglich ist. Es wurde darüber hinaus auch ersichtlich, daß und in welchem Maße die Ehegatten und das Arbeitskollektiv eine Qualifizierung anregten bzw. ermöglichten.

Einige sehr aufschlußreiche Feststellungen ergaben sich auch bei der Auswertung des Materials, das die Gründe für die Nichtteilnahme an der Qualifizierung beinhaltet. Ungenügende (wahrscheinlich nicht konkrete persönliche) Beratung wie auch unzureichende Kenntnisse von den Perspektiven wirkten bisher in großem Maße nicht den Wunsch oder auch die Einsicht in die Notwendigkeit weiterer Qualifizierung. Bestimmte Berufs-Qualifikationsgruppen und Altersstufen zeigten auch aus anderen Gründen keine Neigung zur Qualifizierung. Ihnen ist offensichtlich noch nicht genügend zum Bewußtsein gekommen, welche Anforderungen künftig auch an sie gestellt werden müssen. Durch bereits erfolgte Auswertung in den drei genannten Betrieben ist es dort schon möglich geworden, konkrete Schlußfolgerungen und Maßnahmen auf betrieblicher, ja schon auf Meisterbereichsebene abzuleiten, wie auch die wirtschaftsleitenden Organe (VVB u. a.) dazu in der Lage sind. Aus den Ergebnissen und Erfahrungen der bisherigen Tätigkeit ergeben sich eine Reihe grundsätzlicher Überlegungen für die soziologische Forschung allgemein wie speziell auch für die Arbeit der Forschungsgruppe und des territorialen Zentrums Karl-Marx-Stadt.

Zur Arbeit der Abteilung Soziologische Forschung

Unumgängliche, umfangreiche empirische Untersuchungen und die Notwendigkeit, durch eine tiefe theoretische Analyse ihrer Ergebnisse verwendbare Aussagen für die Führungs- und Leitungstätigkeit zentraler und mittlerer Leitungsebenen zu erbringen, machen es zu einem dringenden Erfordernis, die Einheit von Empirie und Theorie in allen Stufen der Forschungen zu sichern. Diese Feststellung beruht nicht nur auf den allgemeinen Prinzipien der marxistischen Soziologie, die jede Form einer Trennung von empirischer und theoretischer Forschung ablehnt. Ihr liegen zugleich die praktischen Erfahrungen zugrunde, die von Mitarbeitern der bisherigen soziologischen Forschungsgruppe der Abteilung Politische Ökonomie des Instituts für Marxismus-Leninismus an der Technischen Hochschule gemacht wurden. Die Erhebung empirischer Daten, ihre Gruppierung und statistische Bearbeitung ist nur der Ausgangspunkt für das Studium des konkreten Sozialverhaltens der Werktätigen in der technischen Revolution, das stets die Resultate des Zusammenwirkens vieler Bedingungen und Faktoren ist, die sich in der Periode des umfassenden Aufbaus des Sozialismus herausbildet. Vielfach wird irrtümlicherweise die Soziologie auf diesen Ausgangspunkt beschränkt. Es ist jedoch nicht Aufgabe der marxistischen soziologischen Forschung herauszufinden, wieviel Prozent der Arbeiter die wissenschaftlich-technischen Perspektiven ihres Betriebes oder ihres Industriezweiges kennen, wieviel Prozent Kenntnis des Planes „Neue Technik" haben, wieviel Prozent sich persönlich verantwortlich fühlen für dessen Verwirklichung, wieviel Prozent angeben, daß sie durch Schichtarbeit oder durch andere Gründe gehemmt werden, an der Qualifizierung teilzunehmen usw.

Die Abteilung soziologische Forschung muß sich darauf konzentrieren, u. a. solche Fragen zu klären wie:

- In welchem Maße wird das perspektivische Wissen und das persönliche Verantwortungsgefühl für die Verwirklichung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts auf die Herausbildung bestimmter Motive zur Teilnahme an der Qualifizierung wirksam;
- welchen Einfluß haben die materiellen und ideellen Interessen an der Qualifizierung auf die Ziele und Wünsche zur Qualifizierung;
- wie wirkt sich die Teilnahme der Arbeiter an sozialistischen Arbeits- und Forschungsgemeinschaften auf ihr Streben nach einer höheren Qualifikation aus;
- welchen Einfluß haben die Arbeits- und Lebensbedingungen auf die Qualifizierung der Werktätigen;
- wie wirkt sich die bereits erworbene Qualifikation auf die Entwicklung der schöpferischen Aktivität bei der Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts aus;
- welche geistig-kulturelle Interessen werden durch die Qualifizierung geweckt.

Es kann nicht Aufgabe der soziologischen Forschung sein, die Dynamik dieser Prozesse oder gar nur den gegebenen Stand der Entwicklung durch eine Aufzählung empirischer Fakten zu beschreiben. Es geht vielmehr – wie gesagt – um die komplexe Erforschung des konkreten Sozialverhaltens der sozialen Gruppen im Rahmen der Gesellschaft und gesellschaftlicher Prozesse, in die sie hineingestellt sind und die sich durch sie und mit ihnen vollziehen.

Die Forschungskonzeption der Abteilung geht darauf hin, den Einfluß der qualitativ verschiedenen Bedingungen und Faktoren nicht nur in qualitativer Hinsicht zu charakterisieren, sondern deren Intensität und Wirkungsquote quantitativ zu bestimmen. Nur eine solche Analyse vermag nach unserer Auffassung die verschiedenen Komponenten der Verwandlung gesellschaftlicher Erfordernisse in die persönlichen Beweggründe und Interessen zur höheren Qualifizierung in ihrer qualitativen und quantitativen Bestimmtheit bei verschiedenen Gruppen der Werktätigen zu erfassen und damit wichtige Voraussetzungen für die Erkenntnis der Gesetzmäßigkeiten der komplizierten Prozesse zu schaffen. Nur auf diese Weise kann die soziologische Forschung den gesellschaftlichen Organen wissenschaftlich begründete Empfehlungen unterbreiten, auf deren Grundlage diese durch entsprechende politisch-ideologische Arbeit und Leitungstätigkeit auf die Stimulierung solcher Triebkräfte zur Qualifizierung einwirken können, die den differenzierten Anforderungen der technischen Revolution entsprechen und optimal der Umwandlung gesellschaftlicher Erfordernisse in das bewußte und freiwillige Tun der Werktätigen dienen.

Weil die Bedürfnisse nach einer wissenschaftlich fundierten Leitungstätigkeit an die soziologischen Forschungen hohe Anforderungen stellen, dürfen die Soziologen daher Kompliziertheit und hohe theoretische Anforderungen an ihre Forschungsarbeit nicht unterschätzen.

Eine der wichtigsten Aufgaben vor der Vorbereitung und Durchführung der nächsten Etappe des zentralen Forschungsprogramms, die sich 1969/70 mit der Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit in der technischen Revolution befaßt, ist die Erarbeitung einer speziellen Forschungskonzeption, die dem Forschungsprofil der Abteilung im Rahmen und in Abstimmung mit dem wissenschaftlichen Rat für soziologische Forschung in der DDR entsprechen muß. Auf Grund der gezeigten Leistungen und Erfolge in der soziologischen Forschung ist vorgesehen, daß das territoriale Zentrum Karl-Marx-Stadt den Auftrag erhält, sich in vertiefender Forschung neben der Aufgabe der Teilnahme an der empirischen Forschung in den einzelnen Stufen des zentralen Programmes – besonders mit den Beziehungen zwischen Qualifizierungsstreben der Werktätigen und technischer Revolution zu befassen. Zu diesem Zweck erhält die Abteilung soziologische Forschung unserer Hochschule das gesamte von den einzelnen territorialen Zentren der Republik erfaßte und zum Teil ausgewertete Material zu diesem Thema. Es geht aber nicht nur um eine Konzentration vorhandenen Materials über die Qualifizierung, sondern vor allem darum, daß sich die Abteilung auf dieser Grundlage auch in den folgenden Jahren bis 1970 der Aufgabe der Weiterführung der Forschung auf diesem Gebiet unterzieht.

Somit zeichnet sich auch das Forschungsprofil der Abteilung für die nächsten Jahre eindeutig ab. Auf dieser Grundlage ist nun die weitere Forschungstätigkeit zu konzipieren, zu planen und zu organisieren – als integrierender Bestandteil der soziologischen Forschungskapazitäten der DDR.

SLUB
Wir führen Wissen.
TECHNISCHE UNIVERSITÄT CHEMNITZ